

## **Vortrag zur VDB Online-Fortbildung für Fachreferent:innen und Bibliothekar:innen der Asienwissenschaften, 3.-4. Dezember 2020:**

Referentin: Dr. Carolin Reimers

### **Die Bibliothek des Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln**

Das Museum für Ostasiatische Kunst (MOK) der Stadt Köln wurde 1909 gegründet und 1913 eröffnet. Der jetzige Museumsbau wurde 1977 bezogen. Er liegt im Universitätsviertel, direkt am Aachener Weiher und bezieht diesen optisch ins Museum ein (s. Homepage). Dazu gehört auch ein kleiner feiner japanischer Garten. Ein Café im Museumsfoyer und ein Museumsshop sprechen die Besucher ebenfalls an.

Der Grundstock des Museums geht auf den Museumsgründer Adolf Fischer (1856-1914) und seine Frau Frieda Fischer (1874-1945) zurück. Beide hatten zusammen auf Asienreisen fleißig gesammelt. Ihr persönlicher Sammlungsschwerpunkt lag auf den Gebieten buddhistischer Malerei und Skulptur, japanischer Stellschirme, Farbholzschnitten, koreanischer Keramik und Lackkunst.

In den 1970er Jahren kamen dann weitere Sammlungen anderer Sammler hinzu, die den Bestand verdichtet oder auch erweitert haben, u.a. eine Sammlung chinesischer Sakralbronzen (Slg. Hans-Jürgen von Lochow), Frühkeramik und westl. Bücher aus dem 17.-19. Jh. (Slg. Hans Wilhelm Siegel), chinesische und japanische Kalligraphie (Slg. Heinz Götze) sowie Dauerleihgaben aus der Stiftung des Ehepaars Peter und Irene Ludwig.

Die Bibliothek ist ein Bereich des Museums und geht auf die Privatbibliothek des Museumsgründers Adolf Fischer zurück. Der Bestand umfasst derzeit vermutlich über 30.000 Bände und ist in 3 Katalogen erfasst. Der Altkatalog reicht bis 1977; die Titelaufnahmen auf DIN A5 Karten sind teilweise handschriftlich – und meist ohne Standortangaben. Der moderne Zettelkatalog hat die handlichen kleinen Zettel. Ab 1993 wird nur noch über die neu eingeführte Datenbank katalogisiert. Sie enthält mittlerweile etwas über 13000 Katalogisate und erfasst damit etwa ein Drittel des Bestands.

Der Sammlungsschwerpunkt der Bibliothek orientiert sich direkt an den Sammlungsschwerpunkten des Museums und den Bedürfnissen der Mitarbeiter des Museums. Die Bibliothek dient also speziell zur Erschließung der musealen Bestände, zur Vorbereitung von Ausstellungen, der Erstellung von Ausstellungskatalogen und zur Fortbildung der Museumspädagogen. Daher umfasst sie sehr viele Ausstellungskataloge anderer Museen, Fachliteratur zu den Sammlungsbereichen, Fachzeitschriften zur Kunst Ostasiens, außerdem Kataloge von Auktionen und Kunsthändlern, immer im Hinblick auf die Kunst Ostasiens.

Da die Bibliothek in erster Linie den Mitarbeitern des Hauses dient, ist sie als Präsenzbibliothek konzipiert. Sie steht darüber hinaus interessierten Benutzern zu eigenen Forschungszwecken offen.

Im Zusammenhang mit der Literaturbeschaffung ist sicher die Frage nach dem Etat von Interesse. Das Museum für Ostasiatische Kunst ist heutzutage im Besitz der Stadt Köln, unterliegt deren Verwaltungsapparat und ist damit keine selbständige Institution. Es gibt Gelder für das Museum und seine Ausstellungen, jedoch keinen ausgewiesenen Bibliotheksetat. Einige Periodika werden

aus städtischem Etat bezahlt, das meiste Geld stellt der Fördererverein des Museums zur Verfügung.

Ebenso sind Museum und Bibliothek auch EDV-technisch von der Stadt Köln abhängig. Das allgemeine EDV-Management wird vom Rechenzentrum der Stadt Köln organisiert. Die Bibliotheks-Datenbank läuft auf Allegro-C und ist hoffnungslos veraltet. Langfristig soll auf ein anderes System umgestellt werden, das von mehreren Bibliotheken der Stadt Köln genutzt wird, so dass ein kleiner Verbund entsteht.

Eine Vernetzung der Bibliothek mit anderen Bibliothekssystemen wie dem HBZ ist nicht geplant. Viele Arbeiten wie die Retrokatalogisierung können sinnvoll erst in Angriff genommen werden, wenn eine funktionsfähige Datenbank zur Verfügung steht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.